

**Erfahrungsbericht von Uwe Bauchrowitz
aus dem Fahrsicherheitstraining am
12.02.2023 auf der Anlage des ADAC in
Heidelberg**



Ein Bürgerbusfahrer zeichnet sich nicht (nur) durch seine technische Beherrschung des Fahrzeugs aus, sondern vor allem dadurch, dass er aktiv und präsent ist, wenn er fährt. Er fährt vorausschauend und überschaut jede unerwartete Situation schnell. Er weiß, was zu tun ist, damit der Verkehr ungehindert und friedlich fließen kann und keine Unfälle geschehen.



Warum sollten wir uns also fahrtechnisch weiterbilden, da wir ja alle schon perfekt sind?



Egal ob Vielfahrer oder Fahranfänger: Niemand hat im Straßenverkehr schon alles erlebt und ist auf alles vorbereitet. Denn viele Extremsituationen sind möglich, sie kommen im Straßenverkehr aber glücklicherweise selten, bisweilen nie vor. Um im Ernstfall vorbereitet zu sein, hilft ein Fahrsicherheitstraining.

Für die FahrerInnen des Bürgerbusses Schifferstadt hat die Stadt Schifferstadt ein solches Fahrsicherheitstraining auf der Anlage des ADAC in Heidelberg angeboten.

Gemäß dem Wahlspruch, „ein Mensch lernt sein Leben lang“, nahmen wir dieses Angebot dankend an.

Am Morgen des 12.2.2023 machten wir uns zu viert (Birgit Röhr, Erich Brendel, Peter Imo und ich) mit zwei Bussen voller Vorfreude auf den Weg. Vor Ort stieß noch eine Gruppe von vier jungen Frauen einer Einrichtung für Jugendliche zu uns.

Die Trainerin des ADAC, Iris Hemminger, verstand es durch ihre humorvolle, freundliche Art uns dieses anspruchsvolle Thema mit viel Kompetenz in den darauffolgenden Stunden nahezubringen.

Zu Beginn ging es zuerst in den Seminarraum, wo sich die Gruppen vorstellten und die Trainerin einen Überblick über den Ablauf gab.

An den Fahrzeugen wies sie uns u.a. auf die richtige Sitzhaltung und -Position, die Beinhaltung, die Höhe der Kopfstütze und die Lenkradhaltung (9/3 Uhr) ein.

Dann ging es endlich ans Fahren. Wir absolvierten einen Slalomparcour in verschiedenen Geschwindigkeiten, vorwärts und rückwärts. ACHTUNG: Daumen nicht ins Lenkrad stecken. 😊

Bei den anschließenden Vollbremsungen mit Hindernissen auf trockener und regennasser Fahrbahn zeigte sich sehr schnell, dass der Bürgerbus nicht spurtreu bremst, schnell ausbricht und insgesamt ein schlechtes Fahrverhalten hat.

Bei der Schätzung der Bremswege lagen wir oft daneben. Wir sollten am Ende der Vollbremsung so nahe wie möglich an die Pylonenbarriere kommen. Was bei trockener Fahrbahn einigermaßen gelang erwies sich bei nasser Fahrbahn als äußerst schwierig. Die Pylonen flogen nur so durch die Luft.

Hier zeigte sich, wie später auch, dass die moderneren Busse der anderen Gruppe nicht nur im Bremsverhalten im Vorteil waren.

Trotzdem war die Trainerin mit unserer Fahrleistung insgesamt sehr zufrieden.

Mitgenommen haben wir, schnell, hart und nachdrücklich zu bremsen, der Bremsweg vergrößert sich exponentiell und glatte Fahrbahn verlängert den Bremsweg ca. um das Dreifache.

Nach der Mittagspause übten wir das Einparken rückwärts in eine Pylonen-Parklücke, sowohl längsseits, als auch seitwärts. Dass dies gar nicht so einfach ist, sahen wir, wie sich die andere Gruppe auch abmühen musste.

Nachdem wir Lenken und Bremsen nun schon einzeln geübt hatten, ging es auf eine bewässerte Kreisbahn, um beides zu kombinieren. Nach zwei Runden hatten wir eine Geschwindigkeit ermittelt, bei der das Auto noch gut kontrolliert werden konnte. Unabhängig vom Fahrzeug lag diese bei 30 bis 35 km/h.

Hier wirken Fliehkräfte, die das Kurvenfahren im Grenzbereich kennzeichnen.

Gelernt haben wir,

- die beste Option ist, bei drohendem Kontrollverlust kurz und hart bremsen;
- Fuß vom Gas nehmen funktioniert in niedrigen Gängen auch, ist aber riskanter;
- zwischen Kontrolle (30 km/h) und Ausbrechen liegen nur wenige km/h (ab ca. 35 – 40 km/h);
- Vollbremsungen in Kurven sind problemlos möglich.

Zum Abschluss des Fahrsicherheitstrainings kam die spektakulärste Übung: die berühmte Rüttelplatte, die dafür sorgt, dass das Heck eines Fahrzeuges ausbricht. Hier wird auf einer geraden Strecke über eine Metallplatte gefahren, die die Hinterachse beim Passieren radikal in eine Seitwärtsbewegung bringt. Das Rezept gegen das sich verabschiedende Heck ist Bremsen und Gegenlenken, oder wie es die Trainerin besser erklärte: einfach in die Richtung lenken, in die man fahren will.

Auch die schönste Schulung geht einmal zu Ende, aber wir hatten viel Spaß bei einem ernsten Thema. Dieser lehrreiche, kurzweilige Tag in angenehmer Atmosphäre wird uns noch lange in Erinnerung bleiben. Übrigens, wir haben natürlich alle mit Bravour bestanden.

Wir appellieren an alle BürgerbusfahrerInnen:

Meldet euch an, beim nächsten Fahrsicherheitstraining seid ihr hoffentlich dabei!

Kritisch sah die Trainerin den Allgemeinzustand unseres veralteten Bürgerbusses und wünschte uns, dass wir alsbald einen moderneren adäquaten Ersatz bekommen.

Vielen Dank an die Stadt Schifferstadt, die uns die Gelegenheit bot, an diesem Training teilzunehmen und auch die Kosten übernommen hat.



Stadtbus und Bus der Lebenshilfe kurz nach der Ankunft in Heidelberg



Übung auf nasser Fahrbahn mit dem Bus der Lebenshilfe



v. l.: Uwe Bauchrowitz, Birgitta Röhr, Erich Brendel, Peter Imo